



Ferien-Journal Nr. 228/6, von August 1982

„Crevetten in Ronco“ von Marchese

Sie erschien in einem leichten, weissen Kleidchen, auf das ihr rotblondes Haar fiel. Sie sah sich nicht um, steuerte auf den Kellner zu und sagte: „Den Remarque Tisch bitte“.

Da es um die zehnte Morgenstunde war, das Ristorante im Freien, unter der Rebenpergola, noch schwach besetzt, wies ihr der Kellner den Tisch an. Den Tisch in der Ecke unter dem Oleander. Sicht auf die Brissago Insel.

Sie setzte sich. Bestellte ein Glas Weisswein und einen Crevettencocktail. Dann erst bemerkte sie mich am Tisch, ihr gegenüber.

„Kannten Sie Remarque?“ frug sie mit leicht irischem Akzent.

„Mehr oder weniger. Wir sassen oft an diesem Tisch und tranken zusammen“.

„Dann bin ich hier richtig. Sassen er hier, oder dort, wo Sie sitzen?“

„Mal hier. Mal dort. Aber stets an diesem Tisch“.

„Und ass Crevetten?“

Ich lachte. Zu Remarques Zeiten, als Ada das „Della Posta“ führte, waren Crevetten ein Fremdwort. Ada kochte vorzüglich Risotto, Pollo, ein Kalbsschnitzel in Butter! Die Crevetten führte Signor Lupi ein!

„Aber, in der Zeitung stand: „Im Della Posta in Ronco sopra Ascona sass Erich Maria Remarque, der grosse Dichter, immer am selben Tisch, trank Calvados und verzehrte Crevetten. Viele Besucher verlangten am Remarque Tisch zu sitzen“.

„Das ist Journaille“, antwortete ich, „Remarque trank mit uns Wein! Den Calvados schrieb er in seine Bücher“.

„Dann bin ich das Opfer einer falschen Information geworden!“

„Trotzdem schmecken Ihnen die Crevetten?“

„Ja, sie sind vorzüglich. Aber es würde mir mehr Spass machen, wenn er Crevetten gegessen hätte!“

Abgesehen von dieser leichten Enttäuschung, sah sie blendend aus. Die Sommersprossen standen ihr gut.

Irgendwie erinnerte sie mich an jemanden. An wen? Ich frug sie nach ihrem Namen. So viel Unverfrorenheit hatte sie nicht erwartet. Nach einer kurzen Denkpause sagte sie: „Barbara Allen“. Das ist ein irischer Name.

So nach einer Stunde – wir hatten über allerlei geplaudert, über Remarque vor allem – kamen mehr Gäste. Einige warfen Blicke in unsere Richtung. Was diese Fremden wohl dachten? Der nicht mehr ganz junge Mann und das hübsche Mädchen? Oder „Karl, der Remarque Tisch ist leider schon wieder besetzt!“ Gegen halb Zwölf kam ein Hamburger mit seiner Frau und rief plötzlich: „Na Emma, sieh dir das an. Dort in der Ecke sitzt die berühmte Filmschauspielerin (...).“ Natürlich sprach er nicht in eingeklammerten Punkten, sondern nannte ihren richtigen Namen. Und der ist nicht Barbara Allen!

Man soll hübsche Damen, die einen bei Crevetten belügen, nicht in Verlegenheit bringen, Namen verraten.

Besonders nicht, wenn sie einen bitten: „Nennen Sie mich einfach Barbara und zeigen Sie mir doch ein wenig die Gegend. Mein Wagen steht auf dem Kirchplatz!“